

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortsschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Regen eine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Eckalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Anzerate, die Aespaltene Korpusseite 10 Bfa., sowie Belegungen auf dem W.I. gemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Anzerate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 10.

Mittwoch, den 3. Februar 1909.

19. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonnabend fand hier selbst die Wahl der Erbgewannen für den Gemeinderat statt. Es wurden folgende Herren gewählt: Paul Waufe, Paul Seifert und Ferdinand Säbler (1. Klasse), Hermann Jöckel und Arthur Gebler (2. Klasse der Anwärter) und Erwin Sümchen aus der Klasse der Unanfähigen.

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar in 308 Posten 20000 Mark 17 Pf. eingezahlt und in 115 Posten 13922 Mark 36 Pf. zurückgezahlt, 24 neue Bücher ausgestellt und 10 Bücher kostenfrei. — In die Kinderklasse wurden in 64 Posten 173 Mark 88 Pf. eingezahlt, dagegen in 3 Posten 285 Mark 47 Pf. zurückverlangt.

Bretinig. Der Zirkus Mainz hatte am Montag im Gasthof zum deutschen Hause einen Ringkampf zwischen dem Zirkus-Athleten Herrn Risch und einigen Herren von hier und Großröhrsdorf angesetzt. Von hier beteiligte sich der Bäckergeselle Schröder an dem Kampfe, der schon nach kurzer Zeit unterlag. Dagegen fand der Athlet in einem Glasstecher aus Radberg einen scharfen Gegner, und diesem gelang es auch, den Athleten nach halbkräftigem Ringen zu werfen und sich die ausgelagerte Prämie in Höhe von 100 Mark zu verdienen.

Hauswalde. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Januar in 124 Posten 9296 M. 03 Pf. eingezahlt und in 44 Posten 3208 Mark 68 Pf. zurückgezahlt, 15 neue Bücher ausgestellt und 1 Buch abgetan.

Über 300 Kandidaten zur nächsten Landtagswahl. Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen der Parteien dürften zur kommenden Landtagswahl mehr als 300 Kandidaten auf dem Plan erscheinen. Auf die Liberale Vereinigung entfallen dabei 7 Kandidaten, auf die Freisinnige Volkspartei deren 26. Wie man ferner berichtet, werden die Konservativen sowohl, als auch die National-Liberalen in sämtlichen 91 Wahlkreisen eigene Kandidaturen haben. Als fast sicher ist weiter anzunehmen, daß die Sozialdemokraten zu einem allgemeinen Vorstoß ausziehen und keinen Wahlkreis unbefestigt lassen werden. Zu diesen Parteien werden dann noch die Reformen, wenn auch nur voraussichtlich mit einem halben Duzend Kandidaten, stehen. Da die Mittelstandsbewegung eigene Kandidaten aufstellt, ist noch nicht bekannt.

Neustadt. Am Sonnabend abend wurde ein Steinweg aus Oberpaulau festgenommen, der sich unter solchem Namen bei einer Witwe eingemietet und auf deren Kosten flori gelebt hatte.

Zittau. Eine sehr sonderbare Geschichte will dieser Tage fröhlich eine Kellnerin auf der Straße erzählt haben, und zwar in dem Jungs, der hier kurz nach 6 Uhr einläuft. Die Kellnerin behauptet, daß ein mit im Coupee fahender junger Mann ihr aus einem Handtäschchen während der Fahrt ein Portemonnaie mit 70 Mark Inhalt gestohlen habe; das Geld hätte der Spießhube eingesteckt und das Geldtäschchen zum Fenster hinausgeworfen. Sie habe sich währenddem schlafend gefühlt und nicht den Mut gehabt, die Tat des Unbekannten zu verhindern. Erst in Zittau will sie dem Diebe Vorhaltungen gemacht haben, wobei dieser den Tatbestand leugnete. Anstatt den Unbekannten einem Bahnbeamten zu übergeben, begleitete ihn

das junge Mädchen bis zu einem Hotel, wo er auf Zimmerwiedersehen verschwunden sein soll. Der junge Mann nannte sich, wie die Kellnerin weiter angab, Kurt Kiedel von Konstanz, gab an, in Berlin zu wohnen und Leutnant im Kaiser-Franz-Garde-Regiment zu sein. — Sollte die Diergebe auf der Fahrt in Wirklichkeit nicht doch fest geschlafen und das Abenteuer nur im Traum erlebt haben?

Dresden. Ein verwegener Einbruchdiebstahl ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Dienstag in der Wohnung einer alleinstehenden Dame auf der Fährtenstraße verübt worden, wobei für mehrere tausend Mark Schmucksachen aller Art (Armbänder, Broschen, Ketten u. a., teils mit Brillanten und anderen Edelsteinen besetzt), sowie die verschiedensten Kleidungsstücke erbeutet wurden. Soweit die von der hiesigen Kriminalpolizei sofort aufgenommen eingehenden Erörterungen bis jetzt ergeben haben, dürfte es sich um eine internationale Einbrecher- und Diebesbande handeln. Es wird dazu noch berichtet: Am 13. Januar haben in einem Dresdner Mädchenheim eine 29 Jahre alte Dienstpersion, angeblich Bozena Jemkova aus Dobrymiz, und eine 55 Jahre alte Köchin, angeblich Fanny Blasler aus Eibitz — angeblich von auswärtiger Herkunft und krankheitslos — Aufnahme gefunden. Von diesem Heim aus hat die Bestohlene vom 15. Januar ab die Jemkova als Dienstmädchen gemietet. Als die Bestohlene an kritischen Tage ihre Wohnung auf einige Stunden verlassen hatte, mußte sie bei ihrer Rückkehr wahrnehmen, daß das Dienstmädchen verschwunden war und daß Schränke gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt waren. Bewohner haben um die fragliche Zeit auch einen etwa 40 Jahre alten Unbekannten mit dunkelblonden Haaren und schwarzem Schnurrbart gesehen, der zweifellos bei dem Einbruch mit tätig gewesen ist. Die angebliche Köchin Blasler ist seit dem 26. Januar ebenfalls spurlos verschwunden. Nach den Ermittlungen der Polizei führt die Jemkova falsche Personalien; auch der Name Blasler stimmt nicht. Als feststehend kann angesehen werden, daß die J. mit der internationalen Diebin Bozena Danielkova, geboren am 1. Dez. 1882 in Habince in Böhmen, identisch ist. Für die Herbeiführung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung ausgesetzt.

Dresden, 30. Januar. Der am 17. Januar bei der Wahlrechtsdemonstration auf der Schloßstraße beteiligte Beamte der Distrikts-Krankenliste mit Namen Hippe rief der Polizei, als diese gezwungen war, blank zu ziehen, das Wort „Bluthunde“ zu. Hippe wurde verhaftet und angeklagt wegen öffentlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Gefängnis. Es bezeichnete die Haltung der Polizei als eine durchaus korrekte. Hippe verteidigte sich vor Gericht mit seiner Erregung über die Vorgänge in der Schloßstraße. Er habe nicht mehr gewußt, was er sagte.

Krögis bei Reichen, 28. Januar. Auf der Straße Leutenich-Sornig wurde bereits vor einigen Wochen bei einer größeren Erdbewegung zum Bahnbau ein mächtiger Oberschenkel eines vorhistorischen Tieres gefunden. Am 20. Januar wurde auf derselben Stelle in 5 Meter Tiefe ein Mammutknochen gefunden, der bei 18 Zentimeter Durchmesser 2 Meter Länge gehabt haben muß, da von dem 55 Pfund schweren, 1,30 Meter langen

wohlerhaltenen Rest etwa 40 Zentimeter bei dem Ausschachten abgehakt worden sind und an der Spitze etwa 30 Zentimeter fehlten. Diese Stelle des Bahnbauens wird mit äußerster Vorsicht bearbeitet, da man außer den bereits gefundenen versteinerten Knochenresten verschiedener Tiere den Kopf und andere Teile des Mammut noch zu finden hofft. Der oben erwähnte Stoßknochen und jener Oberschenkel sind nach Leipzig zur näheren Untersuchung des Aufbewahrung eingeschickt worden.

Großschänke. Von einer raffinierten Schwindlerin geprellt wurde ein hiesiger angesehener Einwohner. Zu ihm kam eine gut gekleidete Frauensperson und bat um eine Unterstützung; sie sei eine Offizierswitwe und wolle zu ihren Kindern nach Dresden, habe aber kein Fahrgehalt ufm. Der Mann gab ihr einen größeren Betrag, schickte aber einen Bedienten nach, um zu sehen, ob die Betreffende auch richtig nach dem Bahnhof gehe. Auf der Straße aber traf die Person mit einem Manne zusammen. Beide verschwanden, als sie sich verfolgt sahen.

Freiberg. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der 27jährige Elektromonteur Friedrich Heinrich Bielefeld aus Hannover wegen schweren Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte am 23. Mai v. J. mit zwei Mitschuldigen den aufsehenerregenden Diebstahl in den königl. Mulbener Häutenwerken ausgeführt, wobei ihnen ein Metallstück im Werte von 70000 Mark in die Hände fiel. Die Mitschuldigen konnten noch nicht ermittelt werden.

Ein Wort von beneidenswertem Humor wird von einem Bekannten, auch wegen dieser Eigenschaft geschätzten Industriellen berichtet, dem leider in den letzten Tagen ein Fuß hat abgenommen werden müssen. Wegen Herzschwäche konnte der Kranke nicht chloroformiert werden, und die Operation mußte daher bei vollem Bewußtsein des Kranken nach nur örtlicher Betäubung vorgenommen werden. Als nun der Arzt die Säge ansetzte und das Geräusch ihrer Arbeit an dem Knochen hörbar wurde, begrüßte es der Operierte — er ist Mitbesitzer eines großen Sägewerkes — mit den Worten: „Heimliche Klänge!“ — gewiß ein überzeugendes Zeichen, daß ihm auch in dieser wenig beneidenswerten Lage die Lebensfreudigkeit nicht entschwunden war.

Ein Opfer der starken Kälte und des dichten Nebels, die am letzten Mittwoch abend und während der darauffolgenden Nacht herrschten, ist der 68 Jahre alte Streckenarbeiter Herr Friedrich Wilhelm Schubert in Rötze geworden. Der alte Mann hatte sich an jenem Abend mit mehreren Gästen in der Gastwirtschaft „Zum Friedrich August-Stein“ aufgehalten, bis er sich gegen Mitternacht allein auf den Heimweg machte. Untermwegs ist Schubert infolge des starken Nebels vom Wege abgekommen, auf den in der Nähe befindlichen sehr steilen Abgrund, der bis zum Elsterufer hinabreicht, zugelaufen und abgestürzt. Da das Fehlen des Verunglückten, der vor kurzem erst seine Frau verloren hatte und infolgedessen sein Haus allein bewohnte, von den Nachbarn erst am Sonntag wahrgenommen wurde, so machten sie sich auf die Suche, bis sie ihn schließlich in jenem Abgrund zwischen Gestrüpp und Gestein mit starken blutigen Verletzungen am Kopfe in der Nähe des linken Elsterufers tot aufgefunden haben.

Am Donnerstag abend gegen halb elf

Uhr brach in dem auf Dobitzer Flur bei Reichen gelegenen Fabrikgebäude für Chamotteherstellung der Reichen Ton- und Chamottewarenfabrik G. m. b. H. Otto u. Schloffer im Buschbade Feuer aus. Das niederbrannte Gebäude war etwa 15 m breit, 80 m lang und hatte drei Stockwerke. Die größte Gewalt des Feuers war gegen Mitternacht vorüber und seine Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 200000 Mark, doch ist er durch Versicherung gedeckt.

Ein junger Mann aus Plauen i. V., der bei der deutschen Handelsmarine dient, war in Marseille in die Hände von Werten der französischen Fremdenlegion gefallen. Nach einem Briefe an seine Eltern hatte man ihn betrunken gemacht und ihn in diesem Zustand zur Leistung seiner Unterschrift veranlaßt. Er bat die Eltern um schnelle Hilfe, damit er noch vor dem traurigen Los eines Fremdenlegionärs bewahrt bleibe. Die Eltern wandten sich nun telegraphisch an den deutschen Konsul Helwig in Marseille mit der Bitte, sich des jungen Mannes anzunehmen. Der Konsul scheint sofort energisch eingegriffen zu haben, denn bereits am Sonntag abend ging bei den besorgten Eltern des jungen Mannes ein Telegramm von letzterem ein: „Bin frei, hab' tausend Dank!“ — Da zweifellos nicht in allen Fällen ein so rasches und erfolgreiches Eingreifen möglich sein dürfte, sei immer wieder vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt.

Plauen, 28. Januar. In dem böhmischen Dorfe Heinyak versuchten die drei Kinder des Briestragers Albrecht im Alter von fünf, sieben und neun Jahren in Abwesenheit der Eltern mit Petroleum Feuer im Ofen anzumachen. Infolge Explosion der Petroleumflasche gerieten die Kleider der Kinder in Brand und alle drei Kinder erlitten so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben.

Chemnitz. Wegen Herausforderung zum Zweikampf und Kartelltragens hatten sich die Leutnants Bahrberg und Teichmann vom Infanterie-Reg. Nr. 181 in Chemnitz vor dem Kriegsgericht zu verantworten. B. erhielt wegen Herausforderung 2 Wochen, T. wegen Kartelltragens 5 Tage Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Der sogenannte Hauptmann von Köpenick war Donnerstag abend in einigen Schanklokalen in Leipzig als Gast anwesend und wurde von den anderen Gästen — verherrlicht. Ein anwesender Arzt, der daran Anstoß nahm, wurde vom Wirt aus dem Lokale gewiesen!!!

Leipzig, 31. Jan. Im Sommer vorigen Jahres wurden bei Schleusig und Markranstädt eine Reihe von bedeutenden Rauchwaren-Diebstählen ausgeführt, als deren Täter einige Zeit hernach der Schmied Otto Beyer aus Modewitz und der Arbeiter Georg Straßburger festgenommen wurden. Die Werte der gestohlenen Rauchwaren beliefen sich auf rund 6000 Mark. Außerdem waren beide noch verhaftigt und teilweise gekündigt, eine große Anzahl von Kleindiebstählen in der Umgegend von Leipzig ausgeführt zu haben. Straßburger wurde vom Landgericht zu 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Beyer zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Auswärtige Amt.

In der Budgetkommission erklärte Staatssekretär v. Schön bezüglich der Neuordnung im auswärtigen Amt: In den anderthalb Jahren seiner Amtstätigkeit habe er sich überzeugt, daß das Reich unter der Herrschaft des Reichspräsidenten...

Ein ständiger Vertreter für den gesamten Kreis der Geschäfte der Unterstaatssekretäre, könne diese besondere Aufgabe nicht zu seiner sonstigen Tätigkeit hinzunehmen...

Eine andre Frage ist, ob es möglich sein werde, einen Teil der Arbeiten des Auswärtigen Amtes an andre Ressorts abzugeben.

Eine andre Seite der Frage betrifft die Vereinfachung des Geschäftsganges. Hier seien bereits eine ganze Reihe von Reformen zur Einführung gelangt...

Der Staatssekretär erklärte sodann eine Reihe einzelner zur Sprache gebrachter Fragen. Zum Schluß wiederholte er die Versicherung, daß bei der Annahme für den diplomatischen Dienst...

Der Staatssekretär erklärte sodann eine Reihe einzelner zur Sprache gebrachter Fragen. Zum Schluß wiederholte er die Versicherung, daß bei der Annahme für den diplomatischen Dienst...

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat dem Sultan für sein Geburtstagstelegramm schriftlich seinen Dank übermitteln lassen.

* Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schuckmann, wird Anfang Februar in Berlin zurück erwartet, da dann die Budgetkommission den Etat von Deutsch-Südwestafrika beraten dürfte.

* Ein Vertrauensbruch ereignet in parlamentarischen Kreisen und weit darüber hinaus das größte Aufsehen. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages vom 22. d. hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön vertrauliche Mitteilungen über die auswärtige Lage gemacht...

Nemesis.

„Du hast mir zu viel zugemutet.“ sagte Robert leise, indem das traumhafte Zusammenstehen seiner Hände den Seelenkampf, der in ihm tobte, verriet...

daß der Verfasser böseartig gehandelt, weil er zur Veröffentlichung eine ausländische Zeitung benutzte. Sämtliche Mitglieder der Kommission versicherten auf ihre Ehrenwort, daß sie nichts mit der Sache zu tun hätten...

* Eine Berechnung des Mehrbedarfs für die Besoldungsreform der Beamten nach den Kommissionsbeschlüssen der verlästerten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist vom Finanzministerium aufgestellt worden.

* In Gzer ist es zu furchterlichen Kundgebungen der Deutschen gekommen, die die Gendarmerie zu bewaffnetem Einschreiten zwangen. Nur mit großer Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Belgien. * Trotz des Widerstandes der Mehrheitsparteien will die belgische Regierung die seit langem geplante Heeresreform nunmehr zur Durchführung bringen.

* Die Lage auf dem Balkan hat sich ein wenig gebessert; es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß die Türkei und Bulgarien bald wieder friedliche Unterhandlungen beginnen.

Valkaustanten. * Die Lage auf dem Balkan hat sich ein wenig gebessert; es ist sogar Hoffnung vorhanden...

* Im türkischen Parlament kam es zu einer stürmischen Kundgebung für die Einrichtung des Schiedsgerichts. In einseitigen Kreisen legt man diesem Vorgang große Bedeutung bei...

Amerika.

* In Havana hat jetzt die feierliche Einsetzung der neuen unabhängigen kubanischen Regierung unter dem Präsidenten Gomez und die Verabschiedung der amerikanischen Verwaltungen stattgefunden.

Affien.

* Das Befinden des an den Boden erkrankten jungen Kaisers von China hat sich soweit gebessert, daß eine Lebensgefahr nunmehr ausgeschlossen erscheint.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag besaßte sich am Donnerstag mit der Weiterberatung des sozialdemokratischen Antrages v. Bredt u. Gen. betr. Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen ländlichen Arbeitern und Grundbesitzern...

Am 20. Jan. hielt am Tage der Beratung die Interpellation Graf v. Domeschke betr. Sicherung des Arbeitsvertrags und des Sozialrechts im Schwarzen Westen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte sich zu folgender Beantwortung bereit.

Abg. Giesberts (Zentr.): Schon früher ist die Forderung der Arbeitsverträge, der schwarzen Listen, wiederholt zur Sprache gekommen.

Sperren gegen einzelne, besonders mitleidige Personen.

Diese schwarzen Listen stehen im Widerspruch zu § 113 Abs. 3 der Gewerbeordnung, der besagt: Den Arbeitgebern ist unterlagt, die Zeugnisse mit Verfehlungen zu versehen...

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Verbotsbestimmungen in den §§ 152, 153 der Gewerbeordnung richten sich nur gegen Maßnahmen...

Sperre nicht als unerlaubte Maßregel. Wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation ist auf diese Listen, so viel ich sehe, kein Arbeiter gesetzt worden...

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Verbotsbestimmungen in den §§ 152, 153 der Gewerbeordnung richten sich nur gegen Maßnahmen, welche innerhalb einer und derselben Partei im Lohnkampf angewendet werden...

Sperre nicht als unerlaubte Maßregel. Wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation ist auf diese Listen, so viel ich sehe, kein Arbeiter gesetzt worden...

Kein Angriff der Unternehmer, sondern eine Abwehrmaßregel. Warum sollen die Unternehmer nicht auch solidarisch sein? Die Kontraktbrüchigen müssen zum Betriebe zurückkehren...

Kein Angriff der Unternehmer, sondern eine Abwehrmaßregel. Warum sollen die Unternehmer nicht auch solidarisch sein? Die Kontraktbrüchigen müssen zum Betriebe zurückkehren...

jüngeren Elementen ein zahlreiches Kontingent der unheimlichen Arbeiter liefern. Wenn diese Anwesenheit vielfach durch Lohnverweigerungen, die nachher nicht gehalten werden, herangezogen werden, so will ich das nicht billigen...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Listen gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betrogen. Nützt man den Arbeitgeber, so muß dieser paritätisch einschreiten...

Südwestafrikanischer Diamanten-Abbau.

Die Organisation des Südwestafrikanischen Diamanten-Abbaus und Verkaufs ist nunmehr durchgeführt. Die Verantwortlichkeit der betreffenden allerhöchsten Verfügungen hat bereits stattgefunden. Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

1. Zum Schutze des Handels mit südwestafrikanischen Diamanten wird den Förderern dieser Gesteine die Verpflichtung auferlegt, ihre gesamte Förderung der von dem Reichskanzler (Reichskolonialamt) oder mit seiner Zustimmung von dem Gouverneur bezeichneten Behörde oder Person zwecks Vermittelung der Verwertung zu übergeben. Die Verwertung erfolgt in der nach dem freien Ermessen der Kolonialverwaltung für die Förderer günstigsten Weise. Der durch die Verwertung der Diamanten erzielte Erlös ist an die Berechtigten abzuführen. Für die bei der Verwertung aufzuwendende Aufwahrung und die entstehenden Kosten ist eine angemessene Gebühr zu entrichten, welche der Reichskanzler (Reichskolonialamt) festsetzt.

2. Der Reichskanzler (Reichskolonialamt) ist ermächtigt, sofern es im Interesse der Erhaltung eines gesunden Handels mit Diamanten für erforderlich erachtet, ein jährliches Höchstmaß der zur Verwertung gelangenden Diamanten für jeden Förderer festzusetzen. Hinsichtlich der dieses Höchstmaß überschreitenden Förderung ist es dem freien Ermessen der Kolonialverwaltung überlassen, in welchem Zeitpunkt eine Verwertung eintreten soll. Die Verpflichtung zur Übergabe der Diamanten wird dadurch nicht berührt.

3. Wer es unternimmt, Diamanten der im § 1 vorerwähnten Verwertung zu entziehen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark erkannt werden kann. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf die Geldstrafe erkannt werden. Neben der Strafe ist auf Einziehung der Diamanten, in bezug auf welche das Vergehen begangen worden ist, zu erkennen. Kann ihre Einziehung nicht vollzogen werden, so ist auf Einziehung ihres Wertes, und wenn sich dieser nicht genau feststellen läßt, auf Zahlung einer dem wahrscheinlichen Werte entsprechenden Geldsumme zu erkennen.

4. Eingeborenen gegenüber finden außer den vorstehend angeführten Strafen auch diejenigen Strafmittel Anwendung, die in den allgemeinen, die Strafrechtspflege gegenüber den Eingeborenen regelnden Vorschriften für zulässig erklärt sind.

Wie verlangt, ist die Begründung eines Diamantengrubens in Berlin in Aussicht genommen und wie ferner halbamtlich mitgeteilt wird, sind die bis jetzt unbesetzten Felder der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika für die Zeit von zwei Jahren gesperrt, möglichenfalls für die Erstschließung eines nach Bestimmung des Kolonialamts zur Aufschließung erforderlichen Aufwands von bis zu 200.000 Mk. zu machen hat.

Für die Ausbeutung des Fischerbaches wird eine besondere Bergwerkskapitalgesellschaft errichtet werden, die bereit ist, 75 Prozent ihres Kapitaldienstes als Baupfand abzuschließen. Mit Rücksicht auf die Reihen der Verhältnisse und die nach zu machenden Erfahrungen werden die in Aussicht genommenen Verträge sowohl über die Diamant- als auch über die Verpachtung zunächst auf einen kürzeren Zeitraum abgeschlossen werden.

Von Nah und fern.

Flugversuche auf dem Tempelhofer
Freide bei Berlin. In Gegenwart verschiedener Herrschaften fanden auf dem Tempelhofer Freide bei Berlin am 28. d. die ersten Flugversuche des französischen Flugschiffbauers Armand Jipiel statt. Es gelang dem flinken Franzosen aber bei zweimaligen Versuchen nicht, seine Maschine auf längere Zeit vom Boden zu erheben.

nachdem nur ironisch gemeint war, verließ Leonhard das Gemach.

Als Robert allein war, und die Tür sich hinter Leonhard geschlossen hatte, sprach er auf, wilder Feuer blitze aus seinen Augen und er murmelte:

„Mag er sterben!“

Aber er dachte dabei nicht an jenen braven Mann, den Leonhard als Kohlenkandidaten genannt hatte, sondern an denjenigen, der ihm soeben als Nebenbuhler bezeichnet worden war.

Am Nachmittag fand das Diner statt. Die Gesellschaft war vollständig erschienen, niemand hatte abgelaßt: man war neugierig, den so unerwartet zum Maharadscha gewordenen Baron Chlobowitz von dem Sanften-Graben als Wirt und Schlichter kennen zu lernen.

Das Mittagsmahl ließ nichts zu wünschen übrig. Robert, der seinen Platz zwischen der Gräfin und Olga hatte, zeigte sich gegen seine Gäste höchst liebenswürdig, doch hätte man bei schärferer Prüfung wohl bemerken können, daß seine Gedanken anderweitig beschäftigt waren.

Da es herrliches Sommerwetter war, begab sich die Gesellschaft noch aufschönerer Tafel in den Garten, wo der Kaffee aufgetragen wurde.

Als Robert, von seinen Gästen umringt, in lebhafter Unterhaltung begriffen war, erschien der alte Balthasar und fragte ehrerbietig, ob er ihm noch einen Kaffee nach der Stadt zu erheilen habe, da er im Bezirk stehe, sich dahin zu begeben.

„Du willst nach der Stadt?“ fragte Robert etwas überrascht, „weilhalb?“

„Der Herr Haushofmeister Hartwig hat mir

× **Begnadigung eines Polizeibeamten.** Der Polizeiergent B. in Erfurt, der im Oktober v. vom dortigen Schwurgericht wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurde, ist vom Kaiser infolge der Begnadigung worden, als die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe von gleicher Dauer umgewandelt wurde.

Die Entdeckung einer Tropfsteinhöhle. In der Nähe des Bismarckturmes bei Barmen (Rheinprovinz) im sogenannten „Goebbüsch“ wurde eine große Tropfsteinhöhle entdeckt, die aus zahlreichen größeren und kleineren Räumen mit wunderbaren Tropfsteinbildungen besteht. Die Entdeckung erfolgte, als man aus einer Erdspalte Dampf aufsteigen sah. Nachgrabungen

Zum 100. Geburtstag von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn, wurde am dritten Februar 1809 zu Hamburg geboren. Mit 9 Jahren spielte er bereits öffentlich, und schon 1820 begann seine überaus fruchtbare Kompositionstätigkeit. Nach



mehrjähriger Dirigententätigkeit in Düsseldorf 1835 zur Leitung der durch ihn zu ihrer Höhe gediegenen Gewandhauskonzerte nach Leipzig berufen, gründete er dort 1843 das Konservatorium der Musik. Schon am 4. November 1847 folgte er seiner Schwestern, der kurz zuvor verstorbenen Fanny Hensel, im Tode nach.

legten einen Eingang frei. Welche Bedeutung der Tropfsteinhöhle beizumessen ist, muß die weitere Untersuchung ergeben. Vorläufig ist der Zugang zur Höhle gesperrt worden.

Ein Lobjünger im Eisenbahngewerbe. Ein aus der Norden-Klinik in München entlassener, in Begleitung seines Vaters in seine niederrheinische Heimat reisender 21-jähriger Meibersburger ist bei Moosburg im Eisenbahngewerbe tüchtig tätig geworden. Er trug sich säumliche Kleider vom Leib und diese in Stücke und begann, völlig nackt, wie ein Naturkinder um sich zu schlagen. In Moosburg hat ihn dann die Sanitätskolonne überfallen und mit der Zwangsjacke ins Krankenhaus gebracht.

Folgerschwerer Wirtschaftsstreit. In Jugotstadt hat der Geschäftszehrerarbeiten Ogerle den Fabrikarbeiter Kreutzer nach einem vorausgegangenen Wirtschaftsstreit meuchlings erschossen. Der Täter hat sich jedoch im Gefängnis erhängt, nachdem ihm eine empörte Volksmenge unterwegs so blutig geschlagen hatte, daß er verbunden werden mußte.

Ein großes Fischsterben ist in der Bils durch das Granulationsabwasser des Hochofenwerks Amsberg in der Oberpfalz verursacht worden. Das Abwasser enthält erhebliche Mengen von Schwefelwasserstoff und ferner giftigen Schlacken. Es hat merkwürdiger-

weise jahrelang gedauert, bis die beiden Stoffe als Ursache der Fischvergiftung erkannt wurden.

Brand einer Automobilmfabrik. In Graz ist kürzlich nachts die weltbekannte Automobilmfabrik Buch ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff sehr rasch um sich und schloß in kurzer Zeit das ganze, sehr umfangreiche Stahlwerk vollständig ein. Nur einige kleine Werkstätten sind von den Flammen verschont geblieben. Der Schaden beträgt weit mehr als eine halbe Million Kronen. Bei den Löscharbeiten haben zwölf Feuerwehrleute erhebliche Brandwunden erlitten. Dem Feuer sind 800 Fahrräder, 120 Motorfahrräder mit Beiwagen und 16 wertvolle Automobile zum Opfer gefallen. Die Unfallursache ist nicht bekannt.

Ein schauriger Fund. An der Küste von Catania wurde ein Hai von 4 1/2 Meter Länge gefangen, in dessen Magen man das noch mit Strumpf und Stiefel bekleidete Bein eines Mannes fand.

Neue Erdschütterungen in Messina. In der Nacht zum 26. Januar erfolgte in Messina ein heftiger Erdstöß mit unterirdischem Getöse, aber nur von kurzer Dauer. Die Aufräumarbeiten werden durch heftigen Regen sehr gestört. — Unter den Trümmern Messinas wurde jetzt noch ein lebender Rauschler gefunden, der sich während eines Nomads von Asanien und getrockneten Früchten ernährte. Durch Schreien lenkte er die Aufmerksamkeit der Nachgrabenden auf sich.

Ein schwerer Eisenbahnunfall wird wieder aus Amerika berichtet. Bei Dane in Oregon entgleiste ein Güterzug der Union-Pacific-Eisenbahn. Der Zug stürzte in einen Graben, wo er sich überschlug. Eine Anzahl Personen soll tot bezw. verwundet sein.

Gerichtshalle.

Würzburg. Der 23-jährige Buchhalter und Kassierer K., der seinen Ehe in drei Jahren etwa 11.000 Mk. veruntreut hatte, um das Geld zu verjubeln, erhielt 1 Jahr Gefängnis.

St. Olego. Der Kreis Olego, der in Merggraben ein Grundstück besitzt, auf dem sich eine Landwirtschaftsschule befindet, war politisch aufgeföhrt worden, den Sänen von dem Bürgersteige vor der erwähnten Schule zu entfernen. Der Kreis hielt sich hierzu nicht für verpflichtet, sondern erhob Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit der Behauptung, die Stabgemeinde habe die Befähigung des Sänes zu bewirken. Nachdem die Angelegenheit bereits vor einiger Zeit das Verwaltungsgericht beschäftigt hatte und an den Verwaltungspräsidenten zu Münden verwiesen worden war, erhob dieser Beweis und entschied ab dann zugunsten des Kreises, weil die Anlagen in Merggraben auf Grund einer Oberbanz verpfändet seien, den Sänen vom Bürgersteig vor ihren Grundstücken zu beseitigen. Das Verwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung, indem u. a. ausführt wurde, die Befähigung des Sänes von den Bürgersteigen könne von den Anlagen nicht durch Polizeiverordnung geordnet werden, ohne daß eine solche Polizeiverordnung durch eine Oberbanz geheiigt werde. Eine Oberbanz ist eine gleichmäßige drilliche, auf einer gemeinsamen Reduktionsbergung ruhende Abzug von längerer Dauer. Vorlegend habe sich in Merggraben eine Oberbanz gebildet, nach welcher die Eigentümer von bebauten und unbebauten Grundstücken den Sänen von den Bürgersteigen vor ihren Grundstücken beseitigen müssen.

Das Rettungswerk in Messina.

Die schon verschiedentlich aufgetauchten schwerwiegenden Anklagen gegen die Leitung des Rettungswerkes in Messina erfahren jetzt eine herbe Bestätigung im „Corriere della sera“ durch die Ausführungen eines bekannten italienischen Journalisten, der sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe seinen Posten in New York verlassen hat, um nach Sizilien zu eilen. Er schildert das Leben im Hafen von Messina, das im Gegensatz steht zu dem toten Schweigen der weiten Trümmerstätte am Lande und läßt eine herbe Kritik an der italienischen Bureaumatie, deren Organisationskraft dem unvorhergesehenen Unglück gegenüber völlig zusammenbrach und auch heute noch nicht den Weg zur entschlossenen Tat und ein methodisches Zielbewußtsein wiedergefunden hat. „Was sofort

nach dem Unglück wieder in Tätigkeit trat, das war die Bureaumatie. Das erste, was wieder erkand, waren die Ämter, insbesondere die überflüssigen. Die Zahl der Beamten, die hier zusammengeknüppelt sind, ist erschreckend. Die Stadt ist vernichtet, die Bewohner sind tot, aber die bürokratische Maschine hat sich nicht verändert. Es ist fast unglücklich, aber die Ministerien in Rom behandeln mit einem merkwürdigen Beharrungsvermögen Messina noch genau so, als ob nichts geschehen wäre. Anweisungen, Direktoren, Bekanntmachungen und Rundschreiben aller Art werden ruhig weiter abgeschickt an Ämter, die zu existieren längst aufgehört haben. Ganze Säde von amtlichen Poltsachen treffen in Messina täglich ein, um später mit der Inchrift versehen zu werden: „Empfänger verstorben.“ Ich erfahre von einem umfangreichen Schadschreiben von dem Ministerium des Unterrichts, das an die Direktoren der Schulen und der technischen Institute abgeschickt wurde. Die Schulen, das Institut, die Direktoren und Schüler sind inzwischen längst nicht mehr. Wann endlich wird sich die Bureaumatie mit dem Gedanken vertraut machen, daß Messina tot ist und daß der ganze schwerfällige bürokratische Apparat, diese Gräfte, Formulare, Stempel, Kontrollmarken, Unterschriften und Gegenunterschriften einem Bolke von Leichen gegenüber nur eine graufame Ironie bedeuten kann? Ich weiß nicht, wieviel von der gegenwärtigen Untätigkeit auf die Bureaumatie entfällt, wo alle Talente am Werte sein müßte, die Wiederherstellungsarbeiten in die Wege zu leiten. Die schwersten Probleme harren der Lösung, aber wenig oder nichts geschieht als die tägliche Austeilung von Lebensmitteln. Die Trümmer sind verlassen, es wird nicht mehr gegraben, nicht mehr geforscht, aber auch von dem Bau von Baracken ist nichts zu sehen. Inzwischen krumt der Regen nieder und die Tausende von Überlebenden auf dem Lande sind gegen Wind und Wetter nicht geschützt. Aber Tag um Tag vertritt in der gleichen Weise. Man hat sich schon daran gewöhnt. Wir sind ja anpassungsfähig, und man könnte ewig so weiterleben, wenn die Verhältnisse so blieben.“ Die Militärbehörden können den Aufgaben nicht genügen. Sie behandeln den Kostand, wie man eine Revolution bekämpft, das ist nötig und heilsam, aber damit ist das Wichtigste noch nicht getan. Was fehlt, ist eine einheitliche Leitung, ein Mann, der der gewaltigen Organisationsaufgabe mit Talfracht gegenübertritt. „Man kann nicht alles von Rom aus machen. Ein Mann muß kommen, der die Wiedereinrichtung schafft; er muß gesucht werden, nicht nach Rang oder Verbindungen, sondern nach Fähigkeit, Talent und Energie. Wenn wir einen solchen Mann nicht finden, so müssen wir an der Zukunft unserer Masse verzweifeln.“ Gewaltige und ungewohnte Probleme harren der Lösung. Man will eine Kommission ernennen, um die Ausgrabungen zu überwachen, jeder Besitzer soll am eigenen Hause unter dieser Aufsicht arbeiten lassen. Dabei übersteht man die Größe der Verwüstung. Graben und Schutz befeileräumen, heißt nichts anderes, als die Schuttmassen auf die Nachbargrundstücke zu werfen. Schienen müssen gelegt werden, Bahnen und Wagen herbeigeschafft, Tausende müssen arbeiten, um so die Trümmermassen aus der Stadt zu fahren und ins Meer zu verladen, damit Blag entstehe für eine neue Stadt. Aber niemand ist da, der eine solche Anordnung großen Stils organisiert. Und ebenio ist es mit den Baracken, deren Errichtung doch viel einfacher ist. Während an der kalabrischen Küste die Energie und die Talfracht der Kommissionäre bereits überall Unterkunftstätten für die Überlebenden geschaffen haben, schmachten hier Tausende unter improvisierten Zelten, deren der Regen und der Sturm spotten.

Buntes Allerlei.

Der Friedenspreis 1909. Der Zentralvorstand des schwedischen Friedens-Schiedsgerichtsvereins beschloß, dem Nobelsomitee in Christiania vorzuschlagen, den Friedenspreis dieses Jahres dem Internationalen Friedensbureau in Bern zuzuerkennen.

Robert konnte sich des Gedankens nicht entschlagen, daß der alte Diener seinem Verbannnis entgegenstehe und es kostete ihn große Anstrengung, seinen Gästen gegenüber ein unbefangenes Wesen beizubehalten.

Als Balthasar der Gesellschaft aus den Augen war und die Schloßterasse hinabging, sagte er zu sich selbst: „Er ist außerordentlich artig gegen mich, daß ich wahr, leber erkenne ihn für den Baron Chlobwig an, aber — aber, er hat blaue Augen und ganz gewiß weiß ich, daß Chlobwigs Augen in seiner Kindheit schwarz waren. Ein Mensch kann sich sehr verändern in Gestalt, im Gesichtsausdruck, in der Farbe von Haut und Haaren, aber ich habe noch nie gehört, daß schwarze Augen blau werden können, wenn auch noch so viele Jahre verstrichen sind! Ich muß darüber den Doktor Hesse befragen, denn diese Zweifel äuzeln mich unaußehöllich!“

Während Balthasar mit diesen Gedanken den Weg nach der Stadt verfolgte, denag sich der Schloßherr mit seinen Gästen nach dem auf dem Kalm gelegenen Babilon.

Hier wartete der Gesellschaft eine große Überraschung.

Im Babilon sah eine Dame, die niemand der Anwesenden kannte.

Die Fremde, die im Anblich der See versunken gewesen war, schatz zusammen, als sie durch die Stimmen der näher kommenden Gesellschaft aus ihren Träumen gerissen wurde: Sie erhob sich und trat derselben mit der Sicherheit einer Dame von Welt und ohne jede Verlegenheit entgegen; ihr erster Schred,

sich übernahm zu sehen, war schnell wieder verschwunden.

Sie zeichnete sich durch ihre außerordentliche Schönheit aus, die durch eine ebenio kostbare wie geschmackvolle Toilette noch auf das vornehmste gehoben wurde. Wundervoll gewachsen, hatte ihre Erscheinung etwas Majestätisches und würde vielleicht erkennen gewirkt haben, wenn ihr liebenswürdiges Lächeln und der magnetische Blick ihrer strahlenden Augen nicht eine unumstößliche Anziehungskraft ausgestrahlt hätten. Ihr Haar, das in ätzigem Lockengeweir unter dem weichen Strohhat auf den Nacken niederfiel, war rotbraun, ihre Augen hatten jene süßlich braune Farbe, wie sie so oft auf den samtartigen Blumenblättern dunkler Stiefmütterchen bewundert wird.

Es war eine iener schönen Frauen, die die Männer teten Fehler, jede Untugend, ihrer unvergleichlichen Schönheit wegen, verzeihen, und bei der die Frauen keine gute Seite, keinen noch so in die Augen springenden Vorzug anerkennen, aus Ärger und Reid über diese selbe Schönheit, welche alle Männer zu bestochenen Nichtern macht.

Dabei war der Eindruck, den die schöne Unbekannte auf die Gesellschaft hervorbrachte, ein sehr steiler.

„Sollte vielleicht,“ begann die Dame mit verbindlichem Lächeln, „unter den Herren sich Baron Grödenitz befinden, so würde ich es für einen Vorzug ansehen, wenn derselbe sich mic nennen wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag, den 9. Februar 1909: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Viehversicherungsverein für das Rödertal.

Sonntag, den 7. Februar, nachm. 5 Uhr im Gasthof zum Stern, Grobhröhdorf

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Jahresbericht und Vorlegung der Jahresrechnung; 3. Neuwahl; 4. Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Schriftführer **Hermann Schöne**, Pretin Nr. 95 einzureichen.

Gasthof z. goldenen Löwen, Hauswalde.

Mittwoch, den 10. Februar, findet

Grosser öffentlicher Masken-Ball

in sämtlichen festlich decorierten Räumen des goldenen Löwen Ball.

2 Musikchöre spielen abwechselnd die neuesten Tänze und Marsche.
Rendezvous aller Lebenswelt.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt 1 Mark.

Eintrittskarten sind zu haben im Ballokal, bei Herrn Barbier Kurt Bärger in Pretin und bei Herrn Paul Hauske, Fischerei in Grobhröhdorf. Hochelegante Damen und Herren-Garderobe, sowie Gesichtsmasken können vom Sonntag den 7. Februar im Ballokal zu soliden, billigen Preisen entnommen werden. Zu recht zahlreichem Besuch ladet von uns und fern freundlich ein

H. Petzold.

Frischer Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt sich

Niederlagen

am Bahnhof Grobhröhdorf.

Martin Schnauder,

in Firma: F. A. Seldel & Sohn.

Räumungs-Ausverkauf

in verschiedenen unkompletten Sachen

mit kleinen Fehlern,

als: Kaffeeservices, Bierervices, 2 Speiservices, etliche gute Porzellantöpfe, feine Wafer, Kaffeetassen, Kaffeekannen, Milchkanuel, Federbücher, Schüsseln und Teller in Steingut, Porzellan und Glas und anderes mehr zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bruno Kunath, Grobhröhdorf.

Zur jetzigen Jahreszeit

empfehle ich in großer Auswahl

*** Filzstiefelsetten ***

mit starkem, hohem Lederbesatz, starke hohe Schnür-Knopfstiefel mit oder ohne warmem Futter, warmgefüllte Boxkalf-Knopfstiefel für Frauen, hohe Tuchknopfstiefel mit Lederbesatz für Kinder.

— Einziehstübe, Einziehpantoffel, Einlegefüßen u. s. w. —

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

Uhren & Goldwaren

Sind Vertrauens-Artikel, die man nur bei einem zuverlässigen, als wohl bekannten Fachmann kaufen soll.

Erprobte Fabrikate Vollste Garantie

UHREN

Taschen-Uhren

Zuverlässige Werke. Elegante Gehäuse.

Remonteur-Uhren in Nickel u. Stahl v. 10 M. an.
Silberne Uhren mit Goldrand von 10 M. an.
Gold. Damen-Uhren, mit 2. Dekor. v. 15 M. an.
Gold. Herren-Uhren, Ankerwerke v. 50 M. an.

UHREN

Zimmer-Uhren

Stylgerechte Formen. Prächt. Gongschlag.

Wanduuhren in allen Holzarten von 15 M. an.
Standuhren in Bronze, Marmor, Onyx, etc.
Größe Hausuhren von 90—500 M.
Küchenuhren v. 50 M. an. Wecker v. 2-30 M.

Alpina-Uhren sind die besten

Goldwaren

Armband, Brosche, Ohrring, Anhänger, Klavierschloß, Krawattenknöpfe, Cigaretten-Etui, Goldene Ringe, Verlobungsringe, Trauringe in gediegener Ausführung.

Alleinvertretung:
der Uhrenfabrikationsgesellschaft
UNION HORLOGÈRE
BIEL - GLASHÜTTE v. S. GENÈVE

OTTO RICHTER

Uhrmachermeister
und Goldarbeiter
Dresdener Str. 28. Fernruf 841.
RADEBERG.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die mir bei dem so frühen Hinscheiden meiner unvergesslichen lieben Gattin und Mutter, unserer herzenguten Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Seifert geb. Winkler

in so reichem Maße durch überaus kostbaren Blumenschmuck und ehrenvolles Beisein geleitet zu teil geworden, spreche wir Allen hierdurch unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir den lieben Nachbarfrauen für die kostbaren letzten Ehrungen der teuren Entschlafenen. Verzeihen Sie den lieben Männergesangverein für die lieben Gesänge. Dank auch Herrn Pastor Kränkel für den gespendeten geistlichen Trost, sowie Herrn Kantor Schneider und dem Kirchchor für die erhebenden Gesänge. Dies alles hat unseren munden Herzen sehr wohlgetan.

Dir aber, liebe Entschlafene, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Pretin, den 30. Januar 1909.

Der tieftrauernde Gatte **Martin Seifert**,
nebst übrigen Hinterlassenen.

Turnratsitzung

heute Mittwoch abends punkt 8 Uhr.
D. V.

Verein Zephyr.

Morgen Donnerstag 1/8 Uhr
Ausflugsitzung

im Auler.

Die Kommissionen werden hierzu freundlichst
eingeladen. D. V.

Lose

der Weigner Dombau- und der Völkerschafter-
lotterien empfehle **Alwin Richter**,
Pretin Nr. 119 c.

Soeden wieder reich und von besserer Quali-
tät eingetroffen:

I^a Pflaumenmus,

bei 1 Pfd. 25 Hfg., bei 5 Pfd. 24 Hfg.
bei 10 Pfd. 23 Hfg.,

beste, frische gebackene

II^a Pflaumen,

bei 1 Pfd. 25 Hfg., bei 5 Pfd. 23 Hfg.,
beste gebackene Pflaumen

(ca. 80 auf's Pfd.),

bei 1 Pfd. 30 Hfg., bei 5 Pfd. 28 Hfg.
Warenverhandlung Ziegenbalg.

Flechten

abnehmend und trockene Schuppenflechte

akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Bleischäden, Heilungswunde, Aderbohn, Was
Finger, aber Wunden sind sie sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehüllt zu werden, machet sich einen Versuch
mit der besten Spezialcreme

Rino-Salbe

für von Gift und Blasen. Jedes Pfd. 1.12. 2.35.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-rot-schwarz
u. F. A. Schubert & Co. W. Weiblich-Druck.
Fälschungen weiss man sofort.
Zu haben in den Apotheken.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!



Sterillisiert!

Vorzüglichster Ertrag für Muttermilch. Kräftlich erprobt. Verhilft und befeuchtet Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teuersten Präparaten gleich! 1/4-Ro. Dose 65 Pfa., 1/2-Ro. Dose 1.25 zu haben bei: **Theodor Horn u. G. H. Boden** in Pretin

Lange Stiefel

mit Lederkappe, starke
Rindlederstiefel Hand-
arbeit, sowie Stulpstiefel für Kinder em-
pfehlen

Max Büttrich.

Liebling-

Seite aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lienmilk-Seife
von **Bergmann & Co., Radebul.**

Denn diese erzeugt ein zartes, reines Ge-
sicht, rosäes, jugendliches Aussehen,
weiche, sommerliche Haut und blendend
schönen Teint. à Stück 50 Hfg. bei:

F. G. Horn und Th. Horn.

1 Schreibmaschine, sowie mehrere ge-
brauchte, gut erhaltene Fahrrad-
Nahmaschinen hat preiswert abzugeben

Heinrich Städtler,

Fahradreparatur und Schlosserei,
Grobhröhdorf, Wäbfl.

Einen Vollen

eiserner Schlitten

verkauft zum Selbstkostenpreis
Bruno Kunath, Grobhröhdorf.

1 Oftermäddchen

von ordentlichen Deuten wird für ein kleines
Geschäft gesucht. Zu erfragen in der Exp.
d. Bl.

56 Dienstmädchen, Knechte, Arbeiter-
familien, Köchinnen, Stützen, Schä-
fer suchen Stellung im „Stellen-Boten“
**J. Althaus, Dingelsdorf, Eichsfeld. Ad-
porto.**

1 feines Damen Wollkostüm
(Sammt und Seide) ist für 6 Mk. zu ver-
kaufen oder billig zu verleihen. Wo? sagt
die Expedition dieses Blattes.

Einige Waschanzüge

sind zu verleihen.

Maria Senf, Grobhröhdorf 182 b.

1 Beigewebe verkauft, Umtausch er-
bitte bei mir zu bewirken. **Aug. Edsel.**

Dresdener Schlachtviehmarkt

vom 1. Februar 1909.
Zum Auftrieb kamen 4408 Schlachtvieh-
und zwar 778 Rinder, 1157 Schafe, 2133
Schweine und 360 Kälber. Die Preise
setzten sich für 50 Ruz in Mark wie folgt:
Ochsen: Lebendgewicht 40—42, Schlachtge-
wicht 76—78; Kalben und Kühe: Lebens-
gewicht 38—40, Schlachtgewicht 70—72,
Kälber: Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht
69—72; Rinder: Lebendgewicht 47—50,
Schlachtgewicht 77—80; Schafe: 77—80
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
54—56, Schlachtgewicht 69—70. Es sind nur
die Preise für die besten Viehkategorien verzeichnet.

Lustige Feister

Humoristisches Familienblatt.

WER NICHT LIEBT WITZ UND HUMOR
DER BLEIBT EIN TORH

2. Jahrgang 1909.

Nr. 3.

Zurechtgewiesen.



Er: „Weißt Du, Milla, ich glaube nicht, daß mir Dein Alter allzu grün ist.“

Sie: „Er Dir allzu grün? Nein, Du ihm!“

Abgefertigt.

In einem Kupon wird ein alter Herr von einem lustigen Studenten in folgender Weise angeulzt: „Entschuldigen Sie, mein Herr, welcher Ort liegt dort? Ist das Grüneberg oder Rotenburg? Ich leide an Farbenblindheit.“

„Bedauere, nicht dienen zu können,“ war die Antwort. „Ich leide an demselben Uebel, jedoch ich einen Naseweis von einem Grünshnabel nicht unterscheiden kann.“

Klafflich.

Kavierspieler: „Bitte, wollen Sie nach einem Walzer oder Polka tanzen?“

Dame: „Das ist uns zu gewöhnlich! Wir tanzen nur nach Beethoven'schen Sonaten!“



„Wissen Sie, Frau Tante, wenn ich Sie anschau', muß ich immer an was Liebes denken.“
 „Wohl an Deine Mutter?“
 „Ne, an mein Kopper!“

Das Geheimnis.

Humoristische Skizze von Friedr. Franz v. Conring.
 (Nachdruck verboten.)

Der Jagdhörner trat ein, drängte die dicht gestaute Menge langsam mit der Tür des Parterreals zurück und rief dann, indem er sich aus den Schultern herausschleifte und die linke Hand auf den roten Riemen über die Brust legte: „Die Pioniere sind schon unterwegs.“ — Dann trampelte er sich den Schnee von den Füßen, klopfte ihn von Mantel und Mütze und drängte sich an das Häfen.

„Die Pioniere sind unterwegs!“ Diese Nachricht hatte Leben in den Hut und Mantelhaufen gebracht, der auf Stühlen und Bänken herumgeleiert und kaum noch menschliche Formen hatte durchschwimmern lassen.

Der ältere Herr in der rechten Ecke lächelte, als er die Mitteilung vernommen hatte, und sagte zu der jungen Dame, die neben ihm saß: „Nun kommen Sie auch noch rechtzeitig zum Geburtsstog nach Haus, meine Gnädigste Frau.“

„Ach! Ich glaube schon gar nicht mehr daran“, seufzte sie und schüttelte den Kopf auf die rechte Hand.

„Soldaten arbeiten noch einmal so rasch wie andere Leute. Heute Abend ist die ganze Strecke sicher frei!“

„Wir wollen das beste hoffen, Herr Oberst“, brummte ein Herr, der der Dame gegenüber saß, und schob sich dabei seine Reisesappe zurecht.

Der ältere Herr überhörte diese Äußerung und wandte sich nach einer kurzen Pause wieder seiner Nachbarin zu, der er schon vorher im Coupe seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt hatte, ohne daß ihm diese sonderlich entgegengekommen wäre, und fragte lebhaft: „Darf ich Ihnen nicht etwas bringen? Vielleicht Kaffee?“ — „Nein, Danke.“

Durch die allzu große Aufmerksamkeit etwas peinlich berührt, ranzelte die junge Dame die Sten und irng, um abzulenken: „Was haben Sie denn da an der linken Hand?“

Der Oberst betrachtete den Rücken der Hand und sagte dann, die Finger ausstreckend: „Eine Brandwunde.“

„So groß? — Wo haben Sie sich denn das geholt?“

„Im Feldzuge, liebzig, meine gnädigste Frau.“

„Verwundet?“

„Nein. Leider nur bei einem ganz gewöhnlichen Brande.“

„Und wo das?“

„Als ich vor Paris lag.“

„In einem Schloß?“

„Ja, in einem Schloß.“

„Und wohl gar von den Feinden angesteckt, um Sie zu verbrennen?“

„Auch das.“

„Ach, erzählen Sie doch bitte, Herr Oberst.“

Er räusperte sich, lächelte ein wenig und begann: „Es war just um die Zeit, als meine Schwadron in einem Dorf in der Umgegend von Paris einquartiert wurde. Wir Offiziere und ein Teil der Mannschaften — der andere Teil lag bei den Bauern — kamen aus Schloß und wurden in dem rechten Flügel des sehr herrschaftlichen Besizes untergebracht. Wir hatten herrliche Zimmer und gute Verpflegung, aber ein Unstund machte mich unzufrieden: die scharfe Ablehnung, die unser Annäherungsversuch bei der Schloßherrschaft gefunden hatte. Dieser Unstund stimmte mich deshalb traurig, weil der Besitzer des Schlosses eine Dame war, die ich liebte, ohne daß ich sie je erblickt. Vorgeher hatte ich ein Delgemälde von ihr gesehen und durch einen Diener des Hauses erfahren, daß es keine Heere darstelle.“

Ich sann und dachte nichts anderes mehr, und machte alle nur erdenklichen Veruche, mich der Dame zu nähern. Aber immer vergebens. Selbst weitere Auskünfte über ihre Person wurden mir von den Dienern, die mit uns kein Wort mehr sprachen, als sie durchaus mußten, beharrlich verweigert. Da trat ein glücklicher Umstund ein, der mich zum Ziele führen sollte. Eines Abends, spät von einem Regimentsvergnügen zurückkehrend, bemerkte ich einen Feuerchein und konnte nach kurzer Zeit feststellen, daß der rechte Flügel des Schlosses, wo unsere Mannschaften einquartiert waren, brannte. Von allen Horen war nur ein heftig von den Flammen ergriffen worden — der Salon mit dem Bilde.

Als ich das erkannte, stürzte ich mich, jede Gefahr mißachtend und auch dem Befehl trogend, nachdem uns ein für allemal verboten war, bei einem Brande auch nur das Kleinste zu retten, um Diebstählen vorzubeugen, in das Haus und riß das Bild von der Wand, dessen Rahmen schon Feuer

gefangen. Darauf eilte ich ins Freie und gewährte erst dort durch einen heftigen Schmerz an der linken Hand, daß ich eine schwere Wunde davongetragen hatte. — Und nun schenkte ich mir, das Bild nicht anders aus der Hand zu geben, als es der Besitzerin persönlich zu Füßen zu legen. Ohne meinem Rittmeister, der ob des Feuers in schlechtester Laune war, ein Wort zu sagen, begab ich mich am nächsten Morgen in den linken Flügel des Schlosses und verlangte von dem Hausmeister gebieterisch, vor seine Herrin geführt zu werden, indem ich ihm ausführlich auseinandersetzte, warum ich die Schloßherren sprechen müßte. Anstatt mein Gesuch wie die anderen Male abzuschlagen, zog er sich zurück und kehrte nach wenigen Minuten mit der Meldung wieder: „Die gnädige Frau läßt bitten.“

Selbst nicht vor Wörth, meiner ersten Schlacht, hat mir mein Herz so geklopft, wie in dem Augenblick. — Und jetzt, nachdem ich meinen Willen durchgesetzt, fühlte ich mich fast beschämt, einer so schönen Frau auf diese Weise zu begegnen.

Ich wurde in einen reichen, vornehm möblirten Salon geführt und mußte dort eine gute Viertelstunde warten. Endlich sollte ich sie sehen, die stolze, die sich nicht erniedrigen wollte, uns zu begegnen! Endlich öffnete sich die Thür — und wer kam herein? Anstatt des lebenden Originals meines Bildes eine dicke älterliche Dame mit einem Knieser auf der Nase, die auf zwei Stöcken herinrumpelte, mich mit matter, kränklicher Stimme begrüßte und mich sehr freundlich einlud, Platz zu nehmen.

Erst nach der vierten Aufforderung folgte ich der Einladung, vermochte aber kein Wort hervorzubringen, sondern hielt ihr nur das Bild hin, so war ich von dieser Enttäuschung benommen.

Die alte dicke Dame nahm das Bild freundlich entgegen betrachtete es aufmerksam und sagte dann wehmüthig zu mir, indem sie leuchtete: „Ja, ja, so habe ich vor fünfzig Jahren ausgesehen.“ Als ich ihm er noch nichts sagte, sie hatte wohl

ein Kompliment erwartet, fügte sie hinzu: „Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir das gerettet haben — meine verbandene Hand sah sie nicht, denn hatte ich vorher die Ansicht gehabt, sie recht deutlich zu zeigen, so verneigte ich sie jetzt ebenso sorgfältig — und es freut mich, bei dieser Gelegenheit einen meiner Gäste kennen zu lernen. Ich hätte Sie und Ihre Herren Kameraden so gewiß gebeten, mich aufzusuchen, aber der Arzt hat es mir streng verboten, Menschen bei mir zu sehen. Und meine Wunde hindert mich so sehr, daß ich nicht einmal in den Hof hinunter konnte, um Sie dort zu begrüßen. — Ich müßte das leider aus diesem Grunde ganz meiner Dienerschaft überlassen.“ Dann schenkte sie noch ein langes und breites und entließ mich schließlich mit der Bitte, „doch recht bald wiederzukommen. Sie habe sich sehr gefreut, mich kennen zu lernen.“

Ich konnte ihr dieses Kompliment mit dem besten Willen nicht erwidern und ging, buchstäblich, ohne eine Silbe gesprochen zu haben. Ich hatte sie nur die ganze Zeit angestarrt und hier und da genickt.

Sie war nicht stolz und nicht schön, nicht jung und nicht einmal aus einem alten Geschlecht, denn ihr Mann war Bierbrauer und hatte das Schloß für eine Schuld in Kauf genommen.

Nur der Name des Schlosses und das Bild des Malers waren echt und hatten die Zeit und Vernichtung unverändert überstanden.

Der Erzähler schwieg und sah durch das Fenster. Er hob jetzt den Kopf höher, denn auf der Straße zeigte sich ein Trupp Soldaten. Ehe er das seinen Zuhörern mittheilen konnte, rief einer aus dem Hause, der hinausgegangen hatte: „Da kommen die Pioniere!“ — Und alle stürzten ans Fenster. Der Oberst aber legte seine rechte Hand auf den Arm der jungen Dame und flüsterte ihr zu: „Sehen Sie, meine gnädige Frau, seitdem mache ich nur noch Triagnalen den Hof.“ —

Zwangeweise.



„Sie müssen doch ein recht glückliches Leben führen, Herr Meyer! Immer, wenn man Sie sieht, sind Sie frohlich und guter Dinge.“
 „Ich habe aber auch so ein liebes, gutes Weib — sie fängt immer gleich an zu schimpfen, wenn ich mich nicht glücklich fühle.“

Allerdings.



„Ja, ja, Freileinchen, das sehn Sie mir heute wohl auch nicht mehr an, daß sich einstmals die jungen Vurtschen um mich geriffen haben?“

Enfant terrible.

Karl (zu seinem Onkel, der mit Frau und Kindern zu Besuch kommt): „Onkel, wo sind denn die Kegel?“

Onkel: „Kegel? Was für Kegel?“

Karl: „Na nu! Papa hat doch gesagt: Morgen kommt Onkel mit Kind und Kegel?“

Der ökonomische Student.

„Wenn man bedenkt, wie wenig man verhältnismäßig arbeitet — man spart doch eine ungeheure Arbeitskraft für das spätere Alter.“

Die Diamantenbrautleute.

Wirt: „Habt Ihr neulich net a Gure Diamanten-Hochzeit gefeiert?“

Bäuerin: „Freili, freili!“

Wirt: „Da hat g'wih der Herr Koplan recht a jachne Predigt halten?“

Bäuerin: „Freili, freili... o mei... er hot g'logt: Wir sollen uns ja recht treu bleiben,“ hot'r g'logt.“

Geistesgegenwart. (Ein Seemannsgarn)

„Jeeja, Kinnings, je wöllt wissen, woand ich ut den Schippbruch ruter lamen bin no, dat war so... as ich schon erzählt haw, dat Schipp war weg, all weg mit Mann und Mus, blot ich alleene jabelle in'r Water rümmer. Lo'n Glück kreeg ich de lütt Joll to faten, kreeg se och torecht, un jondele nu los. De Storm was ja nu vöerbi, äwer nu dat Tackeltück von Hien, Kinnings, dat sin bami-ge Diefter, id scha dat küssen, se schmieten mi de Joll ün. Düwel od, denk ich, wenn't schon mit mi all sin jall, kann will ich wenigstens vörerst noch eenen dügt'gen Priem nehmen, ich hatt' nämlich noch de ganze Tackel voll. Ich spuck also min ollen Priem dem nächsten von dem Dormtüg in dat Mul und nehm' mi 'n frischen, da seh ich, wie süd dat Dieft runst und rülpt un endlich wrängt hei den Priem weder tau löchten un weg war hei. Ha — denk ich, geiht dat so. dann id allens gaub un spuck een na dem anderen von de Diefters 'n orrentlichen Priem in de Enut. In sin Minuten hew id se all sekrank kregen un war gerettet.“



Zeitbild.



„Ich will mich ja gerne von Dir scheiden lassen, aber ich muß doch erst eine reiche Partie wieder in Aussicht haben, damit ich Dir einen standesgemäßen Unterhalt gewähren kann.“

□ □ □

Eine wichtige Antwort.

General Feldmarschall Blücher sollte einst einem Soldaten im Namen des Königs das Eisene Kreuz überreichen. Er tat dies wie folgt.

„Ich bin bevollmächtigt,“ sagte Blücher, der gern scherzte, „Dir, mein Sohn, hundert Taler anstatt des Kreuzes zu offerieren.“

„Wieviel ist das Kreuz wert?“ fragte der Soldat.

„Drei Taler.“

„Gut denn, Excellenz, ich werde das Kreuz nehmen und 97 Taler.“
Der Soldat soll beides bekommen haben.

Jeder Leser erhält

Wie so?

Ein interessantes Buch gratis!

Warum?

Um mit unseren großen Lagerbeständen zu räumen, stellen wir eine Anzahl guter Bücher zu enorm billigen Preisen zum Verkauf und fügen einer jeden Sendung noch vollständig gratis 1 interessantes großes Buch bei!

Spezial-Kollektion Nr. 26

- 1. I hütet sich... 2. I hütet sich... 3. I ungerechtes... 4. I hundert... 5. I hundert... 6. I hundert... 7. I hundert... 8. I hundert... 9. I hundert... 10. I hundert...

Goethe's Werke. Mit einer biographischen Einleitung von Heinrich Steffler und einem Porträt des Dichters. 8 Bände...

Schillers sämtliche Werke. Mit einer biographischen Einleitung von H. Steffler und einem Porträt des Dichters. 8 Bände...

Die natürliche Heilweise. Herausgeber für gesunde und kranke Menschen von Dr. med. Sturm. Mit vielen Schilddrüsen- und Nierenkranken...

10 verschiedene Romane beliebter Autoren moderner Dichtung. 10 Bände...

Beliebte Romane. In guten Ausgaben mit hübschen Umschlägen. Quo vadis? Der Goldschmied von Paris...

10 verschied. moderne Romane. 10 Bände durchschn. 175 Seiten...

Die Welt der Träume und deren Deutung. Traumdeutung für sämtliche Stände. Dieses elegant brochirte Buch...

Alle Werke sind sofort in neuen, sauberen Exemplaren zu beziehen vom Verlag f. heimatische Kultur Willy Holz, Abt. Versand, Berlin, Großbeerenstr. 36a

Eine Sprechmaschine für Mark 20,- garantiert gut funktionierend, tauschbares Werk, keine Ausschaltung...

Rosenträger-Überwachtungs... Männerapotheke... Kälber- und Hinderwage...

Echt silberne Resonanz-Uhren, 3 echte Goldränder, 6 Rubis, graviertes Gehäuse, Komialis Zifferblatt... S. Kretschmer, Berlin 586

Glänzende Erziehung! Ausbildung und Engagement. 1. Abteilung: Theater-Schule. 2. Abteilung: Varietétheater-Schule...

Frauen + Wenn alle Mittel versagen, dann bestellen Sie unser Pulver M. 3,- od. Tropfen M. 4,-...

Detektive-Bureau u. Bekleidungs-Verlag Dr. Frankfurtstr. 106. erledigt vertrauliche Aufträge an allen Orten der Welt...

Das Gute bricht sich Bahn!

Die beste deutsche Kammulaterne „Manda...“ hat während der Monate 1900...

Recht! „Hier herrscht Ordnung...“

Die Angst der Männer bei vorzeitiger Schwäche ist ein...
berühmter Arzt Dr. med. Rumler...

!Astrologie!

Stardentkunst gibt Aufschluss über Charakter, Liebe, Ehe, Veränderungen u. s. w.

Teilen Sie mit Ihrer Geburtsdatum mit und fügen Sie einen Abdruck Ihres linken Ringfingers...

A. Reiss Potsdam, Wallenstr. 15.

6-8 Jähr. lägl. Verdienst durch Schreibarbeit. Keel. Anleitung gegen Einfundung von...

Stung + Frauen + bei Bestellung ab. Störungen der menst....

Viel Geld ohne Mühe, wenn Sie sich mit dem...
Hienfong-Essen...

Wahrsager...
H. Bekermann, Köln 2.

Frauen...
Beentius, Berlin NW, Birkenstrasse 12.

Streckenpferd-Lilienmilch-Seife
BERGMANN & Co. RADEBEUL-DRESDEN

Sie sind auf den Kopf gefallen...
Leipziger Central-Vorlag, Leipzig 201.

Männerkrank-

heiten und Herdenchwäche. Freigekürter, lehrreicher Vortrager...
Dr. med. Rumler...

Prüfet alles, behaltet das Beste! Gratis...
A. Eduard Skubick, Lyck.

Chic u. elegant Zur Aufklärung...
C. Müller, Berlin, Spittelmarkt Nr. 8.

Nur Selbstrasieren ist vollkommen hygienisch...
50 Pfennig...



„Diwico“...
F. Pokora, Algenstr. 12, Dresden-A.

Hygien. Gummiwaren...
Für nur 60 Pf. erhalten...

BIENEN-HONIG...
Jede Frau...
la Gummiwaren...

Studenten Utensilien-Fabrik...
1000 30. Non del. Prachtstück.

+ Magerkeit +
Vollreife Körperformen durch allseitig...
E. Kries, Berlin O. 6, Krautstr. 1

„Cordicura“...
Herzkrank...
Dr. Kaisers Institut, Berlin-Schöneberg.

+ Körperlitz +
Sohlsche Figur durch allseitig...
E. Kries, Berlin O. 6, Krautstr. 1

Hochinteressant!...
W.A. Bahyl, Berlin 27, Magdalenstr. 8.

Massanzug 16 M. aus Stoffresten und Partierstoffen...
Max Haeker, Rathstr. 22.

Ein Wunder...
P. Pokora, Algenstr. 12, Dresden-A.

Frauen! Wenn Sie leidend?...
so schreiben Sie an Ziervas in Kalk b. Köln (Rückp. erb.)